

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Inserate

werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 1 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfrühen Anzahmefreytag und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im reaktionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Sechshunter Jahrgang.

Nr. 53.

Halle a. d. Saale, Freitag den 3. März

1882.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Beitung für den Monat März werden von allen Reichspostämtern ausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Die Judenfrage — hoffentlich zum letzten Male.

Am vergangenen Sonnabend ist wieder einmal eine ganze Sitzung des Abgeordnetenhauses mit der Erörterung der Judenfrage ausgefüllt worden. Es war ursprünglich nicht unsere Absicht, an dieser Stelle auf die äußerst unverständlichen Verhandlungen zurückzukommen. Herr Stöcker, dessen Vorträge mehr und mehr erlöst, verfuhr ich durch eine parlamentarische Hechrede wieder aufzuführen; natürlich brachte er nur nochmals alle die bekannten Ungerechtigkeiten und Widersprüche hervor, die ihm schon tausendmal nachgewiesen worden sind. Wieder liegen sich die Redner der Fortschrittspartei verletzen, auf diese Provocation mit einer Ausführllichkeit und einem Eifer eingegangen, welche sich bei Herrn Stöcker längst nicht mehr verlohnt. Das einzige praktische Interesse der Sitzung knüpfte sich an die Streitfrage, welche auf die hinterpommerischen Kravalle des vorigen Sommers fielen. Derselben stellten indes nur klar, was wir wiederholt schon zu jener Zeit mit größtem Nachdruck hervorbrachten, nämlich daß diese Unruhen sehr glückselig und unbedeutend, am wenigsten aber durch eine strafliche Begünstigung oder auch nur Nachsichtigkeit der Behörden hervorgerufen oder befördert waren. Das hier und da verschiedenes etwas gründlicher und schneller hätte unterrichtet werden können, haben wir damals schon zugegeben, aber die Schuld nur auf die unzureichende, auf solche Ereignisse ohnehin nicht vorbereiteten Volksmengen geschoben. Die Richtigkeit dieser Auffassung wurde gleichfalls durch die neueste Verhandlung im Abgeordnetenhause bestätigt. Wir halten es nicht für angezogen, wenn gerade liberale Redner etwaige Unzulänglichkeiten, die auf polizeilicher Seite bei jenen Kravallen unterlaufen sein mögen, allzu scharf betonen; so geringe Sympathie wir für Herrn v. Buttner als Minister des Innern haben, so können wir ihm darin doch nur beistimmen, daß das Einschreiten des Militärs bei solchen Anlässen immer eine sehr zweifelhafte Waffe ist, die nur im äußersten Nothfalle, wie er nämlich bei jener Spießkavalle nicht vorlag, gebraucht werden darf.

Wenn wir nun doch noch auf jene Verhandlung des Abgeordnetenhauses zurückkommen, so geschieht es, weil die neueste Nummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ daran anknüpft und in einer Form über deren hochförmliche Ursprung kein Zweifel ist. Herr Stöcker von den Hochförmigen der Regierung abgesehen, an welche er sich hauptsächlich zu klammern liebt. Der Sinn des Artikels geht dahin, daß wenn dieser Geistliche die Judenfrage als Religions- und Rassenfrage betrachte, er gegen das verfassungsmäßige Recht des Landes verstoße, daß aber, soweit von der Frage etwa in wissenschaftlicher Beziehung gesprochen werden dürfe, die Heilung vorhandener Uebelstände nur durch eine organische Socialgesetzgebung, nicht durch Maßregeln gegen unsere jüdischen Mitbürger geholt werden könne. Es mag vorläufig dahingestellt bleiben, welche sociale Reformmaßregeln das officie Blatt meint, und ob dieselben annehmbar sind oder nicht; einwunder ist die Hauptfrage, daß die Regierung über das Treiben Stöckers ein unzweifelhaftes

Verdammungsurtheil ausspricht. Betreffs der unmittelbaren Folgen dieser Abweisung geben wir uns freilich keineswegs irgendwelchen Erörterungen hin; Herr Stöcker wird seine beherrschende Tätigkeit fortsetzen, und in einer Stadt wie Berlin, wo es immer einen vieltauseudstöpfigen Janagel giebt, der an jedem Scandale seine Freude hat, wird es ihm auch nicht an einem gewissen Zulaufe fehlen. Aber jeder Schritt, um den er aus dem ehrhastigen politischen Leben hinausgedrängt wird, bleibt deshalb doch eine Eröderung für die guten Sitten unseres öffentlichen Lebens.

Die Judenfrage als Tagespateal mag sich noch längere Zeit hinziehen; als ernsthafte Erörterung unserer Zeitgeschichte ist sie in erfreulicherem Erlösigen begriffen. Auf die Haltung, welche wir selbst ihr gegenüber eingenommen haben, dürfen wir heute mit einiger Genugthuung zurückblicken. Wir sind von Anfang an ebenso scharf den antisemitischen, wie den philoantisemitischen Hezern entgegengetreten und haben nur verlangt, daß so lange die Judenfrage weite Volkstheile beschäftige, ihre lebensfähige, offene, ruhige, aber allerdings auch rüchhaltige Erörterung gestattet sein müsse als das einzig denkbare Heilmittel eines schweren, den Volkseiferen endlich bedrohenden Schadens. Als wir vor anderthalb Jahren diesen Gesichtspunkt wieder und wieder hervorbrachten, fanden wir sehr einmütig und waren sehr fröhlich Anfeindungen von den verschiedensten Seiten ausgesetzt; heute wird die gleiche Anschauung so ziemlich in allen verständigen Kreisen getheilt, ohne Unterschied der Parteistellung und — der Judenfrage sind alle gefährlichen Giftsäure ausgebrochen.

Politische Uebersicht.

Der englische Botschafter, Lord Lyons, unterzeichnete Dienstag Abend im französischen Ministerium des Auswärtigen zu Paris mit dem Ministerpräsidenten Freycinet die Zusatzverträge betreffend die Fischerei, die Schifffahrt und den Handelsverkehr. Lord Lyons gab dabei den freundschaftlichen Bemerkungen Englands für Frankreich Ausdruck und sprach seine Befriedigung darüber aus, daß sich die zwischen beiden Ländern geschlossenen Bande zusehends verstärken. — Wie der „Voltaire“ meldet, wird die Regierung gegenüber der Frage, ob Paris anstatt eines Präfekten einen selbstgewählten Bürgermeister ernennen solle, neutral bleiben und erst, wenn eventuell diese Befugnisse discutirt werden sollten, in die Debatte eingreifen.

Der „Daily News“ zufolge hätte der englische Kabinetstisch über die vom Comité des Verbauers zur Untersuchung über die Wirkungen der irischen Unruhen an den Obersecretär für Irland, Foster, erstatten Einladung, sich behufs seiner Berathung vor denselben einzufinden, beraten und beschließen, demselben die Erlaubnis hierzu zu erteilern. — Die „Times“ bezieht, an General Stobelski's Rede anknüpfend, die Behauptungen und Ziele der Baukasten und meint, Europa könne so verneinte Experimente nicht billigen. Europa habe seine eigenen Interessen zu wahren und stelle sich auf den Standpunkt der feierlichen Verträge, durch welche diese Interessen verbürgt worden seien. Der Allem verlange Europa aber Frieden und eine ehrliche Probe für die im Jahre 1878 hergestellte neue Ordnung der Dinge.

Ueber die Gerichtsverhandlung vom Montag in dem Proceß Trigonja wird nachträglich noch aus Petersburg berichtet,

daß kurz vor Verkündung des Urtheils und ehe die angewandten Gesandten es zu hindern vermochten, der Angeklagte Kleist-Schiff mit dem mitangeflagten Werthloß mit den Worten eine Uebersage gab: Nimm das von mir und meinen mitangeflagten Kameraden. Zum Tode verurtheilt sind die bei dem Mordtod vom 13. März v. J. Theilgenommenen und zwar Weidmann, Kolokowitsch, Trigonja, Suchanoff, Hajeß, Kleist-Schiff, Emellanoff, Baranoff, Werthloß und die Leibesbefrei, die übrigen Angeklagten, bis auf den Angeklagten Lustig, welcher 4 Jahre Zwangsarbeit erhielt, wurden zu Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit verurtheilt. — General Stobelski ist laut einem Privattelegramm der „Nat. Ztg.“ in aller Eile in Petersburg angekommen; es ist wenig wahrscheinlich, daß ihn der Kaiser empfangen und daß es zu Maßregeln gegen ihn kommen wird. Seine Reise nach der Graß über die Aufnahme, Fern, München und Wien. Man erzählt, bei der Rückkehrung sei ihm befohlen worden, Berlin auf der Heimreise nicht zu besuchen.

Ein durchaus ernsthaftes amerikanisches Blatt, die „New Yorker Times“, veröffentlicht einen Briefwechsel, der in Folge einer dem Papste überbrachten Einladung, den Sitz des heiligen Stuhles von Rom nach Quebec zu verlegen, entstanden ist. Leo XIII. lehnte das Anerbieten eines Domizils in Amerika ab, bemerkte indes, daß die Zeit für eine Verlegung des Sitzes des Papstthrons von Rom erloschen sei und dem Gegenlande jetzt die ernste Beachtung gewidmet werde.

Deutsches Reich.

○ Berlin, 1. März. In der heutigen Sitzung des Volksrechtshauses wurde in vierstündiger Berathung die allgemeine Verhandlung über den Gewerbetrieb im Umherziehen und über die Substitutionsordnung behandelt. Die Discussion vollzog sich, wie verlautet, ohne beachtliche Momente; seitens der Regierung fungirten als Commissare Ministerialdirector Hoffe und Geh. Rath Kurbaum. Morgens Vormittag tritt um 10 Uhr die landwirthschaftliche Section zusammen, um eine Vorberathung über die ihr besonders mitgetheilten Vorschläge betreffend die Milchkontrolle und die Abänderung des Viehseuchengesetzes abzuhalten, um 11 Uhr fällt sodann das Plenum wieder eine Sitzung ab. Aus dem Gange der heutigen Verhandlungen ist ersichtlich, daß der Volksrechtshaus in seiner Gesamtheit trotz des bedeutenden und umfangreichen Materials dieser Session nur kurze Zeit hier verammelt bleiben wird. — Gleich dem Volksbater hat nun auch das Dresdener Cabernetenshaus wegen epidemisch auftretender Krankheit für kurze Zeit geschlossen werden müssen. Laut hier eingetroffener amtlicher Mittheilung herrschen im Dresdener Cabernetenshaus Bronchialaffectionen und Halsentzündungen. 47 Erkrankungen kamen im Ganzen vor. 20 Cabetten lagern in Krankenhäuser. Nur ein einziger Fall mit bishpferistischen Erscheinungen trat hervor und alle Fälle verliefen günstig. Trotzdem soll das Cabernetenshaus aus 8 Tage geschlossen werden, um es gründlich zu desinficiren. Allen diejenigen Cabetten, welche vor der Ablegung des Abtrittentzernens stehen, sind in der Anstalt zurückzubehalten worden.

○ Berlin, 1. März. Der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge der Hofmarschälle, nahm hierauf aus den Händen der Commandeure der Leibregimenter und Leibcompagnien die Monatsrapporte entgegen und empfing mehrere höhere

bediente. Ich komme als Freund, um Sie zu warnen. Der Schreiber eines hiesigen Advocaten hat dem Cavalier das Document angeboten, das damals in Montbelliard geräut worden ist, von anderer Seite soll es auch dem Intendanten der Comtesse angeboten worden sein, es scheint also, daß mag es an den Weisheitenden verkaufen will. Der Verdacht, daß diese Anherbietungen von Ihnen ausgegangen sind, liegt nahe. Sie waren damals in Montbelliard einquartirt und sind gleich nach dem Festzuge hier als vermöglicher Mann aufgetreten. Ich glaube wohl auch nicht zu irren, wenn ich vermuthet, daß dieser Herr der Vermittler ist, ich erinnere mich dunkel, ihn schon vor Gericht gesehen zu haben.

— Und was weiter?“ fragte Garbe. — Was veranlaßt Sie, sich in diese Angelegenheit einzumischen?“ — Ich bin von dem Herrn Cavalier beauftragt, seine Interessen in dieser Sache zu vertreten! Sie haben nicht berücksichtigt, Herr Schuster, daß diese Anherbietungen als Schuldbeweis gegen Sie dienen können —

— „Richten Sie Ihre Worte an diesen Herrn, nicht an mich!“ unterbrach der Cavalier ihn, der den jäh aufbrausenden Zorn kaum noch zwingen konnte, „ich weiß nichts von jenen Anherbietungen, und wie ich mein Vermögen erworben habe, werde ich wohl nicht Weidem, der darnach fragt, zu erklären brauchen. Sie wenigstens wären der Letzte, der solche Erklärungen fordern dürfte. Sie haben uns im Festzuge bewiesen, daß Sie ein ehrlicher Mensch, ein kühnlicher Spion sind.“ — Der Ihnen als Rundscharter gute Dienste geleistet hat!“ fuhr Donner fort, die diese Bemerkung durchaus nicht zu beiläufigen spüren, „wozu jetzt noch einmal darauf zurückkommen! Wenn dieser Herr, der mit Ihnen befreundet zu sein scheint, dem Cavalier das Document angeboten hat, so muß es auch bezügl. und dann möchte ich auch im Namen und Auftrag des Cavaliers Sie fragen, wie er in den Besitz desselben gekommen ist.“

— Sie möchten das gerne wissen?“ spottete Garbe. „Ihat mir leid, von mir werden Sie es nicht erfahren!“ — „Wenn die Polizei diese Frage an Sie richtet, werden Sie ihr antworten müssen!“

— „Gehören Sie vielleicht zu den Beamten der Polizei?“ — „Nein!“

Schloß Montbelliard.

Roman von Oswald August König.

(Fortsetzung.)

Er legte die Serviette hin und holte einen Zahnhocher aus der Westentasche, mit dem er sich eine geraume Weile beschäftigte, während seine Frau noch immer mit sichtbarer Unbehagen seine weiteren Mittheilungen erwartete.

„Was soll diese Geheimniskrämeri?“ fragte sie endlich in gereiztem Tone. — „Habe ich jemals vor Dir Geheimnisse gehabt? Kannst Du mir vorwerfen, daß ich —“

„Können wir das, Schak!“ unterbrach er sie. — „Ich mache Dir keine Vorwürfe, aber ich will auch nicht, daß Du die Nase in Alles hineinsteckst. Ich muß mich vorher überzeugen, wie die Dinge liegen, dann erst läßt sich ein Plan entwerfen.“

„In dem ich natürlich wieder die Hauptrolle übernehmen soll!“

„Vielleicht!“

„Und wenn ich mich weigerte?“

„Nab, so unklug wirst Du nicht sein!“

„Unklug? Ich soll die Kastianen aus dem Feuer holen, wer schlägt mich, wenn ich mir die Hände dabei verbrenne? Würde der Diebstahl im Hotel Royal mir benehnen, so könnte ich die Schuld hinter Schloß und Riegel führen.“

„Das ist nun einmal nicht anders.“ fiel er ihr abermals ins Wort, „wer gewinnen will, muß auch wagen können! Hätten sie uns in Paris erwählt, wären wir ohne Gnade und Barmherzigkeit erschossen worden, man darf sich eben nicht erwidern lassen.“

„Die Ichmeiden wir das Geseh, so lange es warm ist, ich will nun einmal zu dem Cavalier hingehen und auf den Busch klopfen.“ Er hand vor dem Spiegel und blickte Haar und Bart, indes Frau Käthe seinen Hut und Paletot holte.

„Was gemacht werden kann, wird gemacht.“ sagte er in scherzendem Tone, „geh's nicht auf dem einen Wege, werden wir's wohl auf dem anderen erreichen. Bleib Du aber ruhig zu Haus, so ganz unbegründet ist die Warnung des Cavaliers nicht.“

Wald darauf trat Hermann Donner in das Haus des Sauer-

liers und, da er den Laden geschlossen fand, ging er, ohne an der Glocke zu ziehen, in die Wohnstube.

Unangenehm überrascht blieb er auf der Schwelle stehen, er hatte erwartet, den Cavalier mit seiner Frau allein zu finden, nun aber fiel sein Blick auf den Sergeant, dessen feindselige Bemerkungen er kannte, und auf einen fremden Herrn, in dem er sofort jenen Advocatenkreuzer vermutete, der als Vermittler bei dem Cavalier gewesen.

Das lebhafteste Gespräch war plögl. verstummt, und daß dieses Gespräch sich auf ihn bezogen hatte, konnte der Agent in den Blicken lesen, die theil mit verlegenen, theil mit drohenden Ausdruck auf ihn ruhten.

„Hier wird wohl Kriegsrath gehalten?“ fragte er, einen scherzenden Ton anschlagend.

„Möglich!“ antwortete der Sergeant trocken. — „Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß Ihre Anwesenheit dabei nicht gewünscht wird.“

„Nein, das kann ich mir denken.“ sagte Donner in demselben satzhaften Tone, „ich wünsche auch nur mit Herrn Schuster einige Worte zu reden, wobei die Anwesenheit dritter Personen ebenfalls überflüssig ist.“

„Ich wünsche nicht, welche Geheimnisse ich mit Ihnen zu verhandeln hätte.“ erwiderte der Cavalier, „reden Sie mir; was Sie mir zu sagen haben, werden meine Freunde hören können!“

„Es bezieht sich auf ein Anerbieten, welches Sie dem Herrn Cavalier von Montbelliard machen ließen.“

„Was ist das?“ brauste Schuster auf. — „Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Wahrscheinlich der Cavalier selbst.“ spottete der Sergeant, der den bedeutungsvollen Blick Garbes sofort verstanden hatte.

„Gleich und Gleich gesellt sich gern, wir haben das ja schon im Festzuge erfahren.“

„Mag sein, ich will ihm auch gerne die Ehre der Bekanntschaft mit diesem vornehmen Herrn gönnen.“ sagte der Cavalier mit einem verständlichen Blick auf den Agenten, „aber mich soll man mit solchen lächerlichsten Verleumdungen verschonen!“

„Nur nicht gleich so hüg!“ erwiderte Donner, dessen flüchtiger Blick sich jetzt wieder auf das bogene Gesicht Garbes

Officiere. Mittags arbeitete Sr. Maj. längere Zeit mit dem Wittl. Geh. Rath v. Willmann. Am Dienstag Abend hatte der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften die Vertheilung im Oernbaue beigegeben. Nach Schluss derselben war im Palais eine kleinere Begegnung. Der Kaiser hat 57 neue Ehrenritze des 3. Grades erhalten. Derselbe nach Prüfung derselben durch das Kaiserliche Hof-Cabinet nach dem Vermerke des Prinzen Karl ernannt. — Der Kronprinz nahm gestern Vormittag einige militärische Übungen entgegen und ließ sich später vom Abteilungs-Geheime im Kriegsministerium, Major Heyde, Vortrag halten. Heute früh hatte die Kapelle des Kaiser-Hof-Regiments unter Seros Leitung die Kronprinzen-Georgien eine Vorzugsmusik gebracht. — Die Prinzessin Louise von Preußen, geb. 1829, älteste Tochter des Prinzen Karl, begehrt heute ihr Geburtsfest. Nachmittags findet beim Prinzen Karl ein Diner von einigen 20 Gedecken statt. — Die Einweihung der ältesten der drei jungen Töchter des Kronprinzenpaars, Prinzessin Victoria, und des einzigen Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, des 10jährigen Prinzen Friedrich Leopold, wird in der Diernwoche in der Kapelle des Hof-Schlosses durch Hofprediger Dr. Kögel vollzogen werden. — Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Großherzogs von Baden lauten fortwährend gut. Das größtenteils zur Hälfte bestimmte der silbernen Hochzeitfestes des schwedischen Königsraats im Juni d. J. beizuhaben zu können. — Beim Grafen und der Gräfin Tito zu Stolberg-Wernigerode findet heute Abend eine größere Soiree statt, auf welcher auch die Woiwoden und Mitglieder der königl. Familie erwartet werden. — Graf Münster und Graf Herbert Bismarck sind am 25. Febr. als Gäste der Königin in Windsor Castle eingetroffen und wurden am 26. zur königlichen Tafel geladen, an der u. a. der Herzog von Connaught und der Herzog von Albany mit seiner Braut theilnahmen.

Der Wiener Correspondent der „Kön. Ztg.“ erklärt dem officiellen Dementi der „Nord. Allg. Ztg.“ gegenüber, seine aus vorzüglicher Quelle geschöpfte Mitteilung von freundschaftlichen Schritten des deutschen Kaiserhofes beim Czaren wegen der Neben-Stolbofsche ist zu einem amtlichen Dementi des „Neich-Anzeiger“ aufzufassen zu müssen.

Die zweite commissarische Lesung der kirchenpolitischen Vorlage wird am nächsten Montag stattfinden.

„Ereicliche Blätter, u. A. die „Deutsche Reichszeitung“ in Bonn, das „Düsseld. Volksblatt“, der „Ahorntone“ in Paderborn, mißbilligen entschieden, daß das Centrum für den geheimen Fonds des Staatsministeriums gestimmt hat.

* In die in den nächsten Tagen im Justizministerium zusammenzutretende Commission zur Verabreichung der Frage wegen Revision des Gesetzes betreffend die Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Aktien sind aus Berlin außer den schon genannten Herren noch beruflich der Präsident des deutschen Handelsgerichts, Geh. Rath Ad. Delbrück und der Bürgermeister A. D. Hüffel, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft.

Preussischer Landtag.
(Original-Bericht der Saale-Zeitung)

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 1. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. vor sehr schönem Wetter.

Vor der Tagesordnung erklärt der Abg. Graf Clairon v. Danneberg, er müsse seine schriftlich im Hause gemachte Angabe, daß wegen des Sinuograndens in Neustettin eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sei, doch richtig stellen, daß diese Untersuchung durch den Weichs des Gerichts eingestellt worden sei.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: 1. erster Bericht der Petitioncommission. Eine Petition des Reichspost-Mellichr (Kreis Wipplach), betr. die Errichtung eines eigenen Standesamtes, geht an die königl. Staatsregierung zur Erwägung. 2. Beratung des Antrages des Abg. Knebel:

„Und wenn er neummundungigmal zu Ihnen gehörte, würde ich ihn dennoch hinauswerfen!“ rief der Sergeant, von seinem Sitz emporstehend.

„Nun!“ gab Garbe, der Herr würde nur die Nachsicht aufmerksam machen und es ist besser, wir vermeiden das. Sagen Sie dem Herrn Gevalter, ich habe keine Lust, mit Ihnen über die Sade zu unterhandeln, er müsse sich gedulden, daß ich ihn wieder besuche. Und was Sie betrifft, so thäten Sie besser, sich um Ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern, Ihre Absicht, hier im Tribunal zu sitzen —“

„Ich habe keinen Rath von Ihnen gefordert,“ fiel Donner ihm ins Wort, „die Fischerei im Tribunal liegt wohl mehr in Ihrer eigenen als in meiner Absicht.“

„Und in meiner Absicht liegt es, die Lust hier zu reinigen!“ rief der Sergeant, indem er die Thür öffnete. „Hinaus, Herr, oder Laufend können Teufel sollen Ihnen auf das Dach steigen!“

„Sie haben hier nichts zu befehlen,“ spottete Donner, „vor Ihnen fürchte ich mich nicht, mögen Sie immerhin den Dramachos herausbringen. Aber ich weiß auch, daß man mit Ihrem Freunde kein vernünftiges Wort reden kann, so lange Sie zugegen sind, deshalb gehe ich aus freien Stücken, um später wiederzukommen.“

„Sparen Sie die Mühe,“ erwiderte der Junker, das laie Geschick, das er mit seiner Frau geführt habe, abbrechend. „Ihre Vermuthungen sind falsch, den Junker, der Sie hierherführt, werden Sie niemals erreichen können.“

„So rath verliere ich die Hoffnung nicht,“ sagte Donner, dessen Lippen wieder das gewohnte lächelnde Lächeln umzuckte, „ich bin gewohnt, mit unermüdlicher Ausdauer zu verfahren, was ich mir einmal vorgenommen habe. Wünsche allerleis verginnet Nachmittags!“

„Und Dir, Du Schuft, wünsche ich, daß der Teufel Dich lothweise holen möge!“ hurte der Sergeant, die Thür hinter ihm ins Schloß werfend. „Das hätten wir also Ihnen zu verbanten, Herr Garbe?“

„Anwesend?“ fragte der Schreiber ruhig.

„Dadurch, daß Sie dem Gevalter das Document abgeben, mußte ich die Vermuthung entstehen, daß Sie im Auftrage meines Freundes handelten. Und nun begt uns der Gevalter diesen greibenen Schuft an den Leib!“

„Einge Unannehmlichkeiten müssen Sie sich gefallen lassen,“ erwiderte Garbe, mit dem Zeigefinger in seine weiße Binde fahrend, „ich kann mir nicht anders helfen. Nur auf dem

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:
Die königliche Staatsregierung zu eruchen,
1. eine Unteruchung über die Lage des Kleinbauernstandes der Rheinprovinz anzustellen, welche sich vornehmlich erstrecken würde auf
1. dessen Vertheilung und deren Anwaehung;
2. die Gründe der Zunahme der Verschuldung, soweit solche constatirt sind;
3. die Mittel zur Vertheidigung des ländlichen Credits;
4. die Säden des noch bestehenden Finanzmangels;
5. die Unwirtschaftlichkeit der jetzt zur Belegen und immer weiter getheilten Vorzelen;
6. die Fortschrittigkeit der Ertrögenen und die Möglichkeit der Schung von Ertrögenen;
7. die Unzulänglichkeit der gemeinsamen Einrichtungen für die Nachsugt des Viehes;
8. die geringen Erträge des Wasserregensgesellschaftes.
II. Dem Landtage halbhuhmlich von dem Ergebnisse der Unteruchung, sowie von den behufs der Abhilfe zu treffenden Maßregeln Mitteilung zu machen.
Der Antragsteller begründet den Antrag auf Grund der von ihm in den Abtheilungen angestellten Beobachtungen und betont namentlich die Nothwendigkeit der Erhebung einer Schuldenstatistik, um zur rechten Zeit, ehe es zu spät wäre, dem Grunde der Verschuldung entgegenzutreten. Der Antragsteller ist der Ansicht, daß der Kleinbauernstand nicht und jetzt schon Verloren auseinander, wie dieselbe zu erheben sein dürfte. Im Uebrigen habe die Staatsregierung von den traurigen Verhältnissen vieler rheinischer Kreise volle Kenntnis, was speciell von dem Großhändler der Rheinlande. Es ist eine oft ausgesprochene Forderung, daß die landwirthschaftliche Bevölkerung dort, von ihren Ertrögen nicht mehr leben könnte. Alle günstigen Faktoren müßten zusammenwirken, um an den betreffenden Stellen Abhilfe zu schaffen. Ein Antrag gebe dafür den Weg und er bitte, denselben commissarisch vorzubereiten zu lassen.
Münster der Landwirthschaft Dr. Lucius: Ein Antrag wie der vorliegende kann der Staatsregierung und speciell dem landwirthschaftlichen Ministerium nur einwichtig sein. Inzwischen legt er dem Antrage Knebel doch eine Gefahr zu Grunde, man müß sich hüten, einen bestimmten Kreis als einen Provinzialbesitz zu bezeichnen. Es ist zweckmäßig, diese Unteruchungen, wenn sie stattfinden sollen, auf einen weiten Kreis anzuwenden. Der Vordrer irt in der Ansicht, daß nur der kleine Grundbesitz leide; auch der mittlere und größere Grundbesitz leidet vielfach und nicht nur am Rhein, sondern auch in den verschiedenen Provinzen. Die Aufnahme einer Schuldenstatistik hält der Minister für nothwendig, man dürfe aber den Namen nicht zu weit ausdehnen. Sollte dies einer anderer Antrag angenommen werden, die Regierung werde es an zweckmäßigen Ermittlungen nicht fehlen lassen.
Abg. Janßen (Landrath, d. D. in Burscheid bei Aachen) empfiehlt dagegen, in Verbindung mit dem Abgeordneten Fern. von Cunen und dem Abgeordneten Dr. Lucius, die landwirthschaftliche Verwaltung zu eruchen.
Das Haus der Abg. wolle beschließen: die Kön. Staatsregierung zu eruchen,
1. In geeigneter Weise eine Unteruchung über die Lage des Grundbesitzes in den einzelnen Provinzen anzustellen, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Kleinere, ländlichen Grundbesitzes, und festzustellen: ein: der Umfang der Verschuldung des Grundbesitzes, die Gründe dieser Verschuldung, die Belastung des Grundbesitzes mit Staats- und Communalsteuern, Renten und sonstigen Auflagen, die Zulänglichkeit der zur Deckung des Creditbedürfnisses bestehenden Einrichtungen und in wie weit bereits die in einzelnen Provinzen durch verschiedene Verhältnisse veranlaßte Theilung des Grundbesitzes der Gefahr der Unwirtschaftlichkeit befallen habe; und 2. dem Landtage halbhuhmlich von dem Ergebnisse dieser Unteruchung Mitteilung zu machen.
Der Redner betont, daß er den Hauptmerken der ganzen Erhebung, von dem Punkte aus, die Belastung des Grundbesitzes mit Staats- und Communalsteuern kennen zu lernen. Auch wünscht der Redner, daß auch der moralische Geist der Grund- und Bodenverschuldung eine gewisse Beachtung gewidmet werde. Man könne nicht abwarten, daß Genußsucht und Verschwendung auch auf dem Lande austritten und oft den Grundbesitz ruinirt, welches auf beträchtliche Schäden werde man ein scharfes Auge zu richten haben.
Abg. Febr. v. Münnigerode erklärt sich gegen den Antrag Knebel und für den Antrag des Centrums, weil derselbe diese Dinge generalisirt. Es wird nothwendig sein den Gründen der Verschuldung nachzugehen und zwar nicht in dem einzelnen Mann, das wird zu großen Unzulänglichkeiten führen. Es möchte diese Cause gewissermaßen territorial zu ergründen, die besondere Art für den einzelnen Besitz festzustellen, um so Rückschlüsse auf die einzelnen Gruppen, auf den einzelnen Mann machen zu können. Was das Barparatienvermögen anlangt, so wollte

auch er, daß dem Kreis- und Communal-Parparatienvermögen größere Beachtung gewidmet werde, und daß der Bericht, das sogen. Barparatienvermögen zu centralisiren, nicht weiter verfolgt werde. Mit der commissarischen Vorbereitung ist der Redner einverstanden.
Abg. Febr. v. Hune empfindet ebenfalls die commissarische Vorbereitung der vorliegenden Anträge und wünscht, daß die Barparatienvermögen der Schuldenstatistik in den verschiedenen Provinzen daher beschließen aufzunehmen sein werde.
Abg. v. Lubow bemerkt, daß kein Creditgefühl im Lande zu constatiren, daß das Haus und auch die liberale Seite beschließen heute den Klagen der Landwirthschaft volle Aufmerksamkeit schenke, nur Herr Richter im Comitee nicht große Theilnahme. Dem Antrag Janßen-Vuene geht auch dieser Redner den Vorzug und verbreitet sich sodann über die Arbeiter-Verhältnisse beim Heimatstriebe.
Abg. Mooren (Lunen) polemisiert gegen den Actienanwender, die Bürgerrechte, das fremde Capital und verlangt die Vertheilung der Freiheit der deutschen Schule gegen den Bücher und gegen das fremde Capital.
Abg. Rader will auf diese Rede nicht weiter eingehen und wundert sich, daß der Vordrer noch eine commissarische Vorbereitung fordert, da ja bei ihm (dem Vordrer) bereits alle Dinge so klar liegen. (Gefächel.) Was die vorliegenden Anträge anlangt, so ist der Redner ob der Thatfache ertönt, daß die liberale Seite des Hauses in dieser Frage mit der rechten Seite auf einen gemeinsamen Boden zu treten im Stande sei. Redner geht auf die einzelnen Punkte der Materie ein speciell auf die Armen-Gelegenheit, die Creditverhältnisse, das Barparatienvermögen und ist mit dem comitee des landwirthschaftlichen Ministeriums einverstanden. Auf der Redezeit heben auch die Abg. Schmitt-Stein und Dürich. Das Haus schließt heute die Debatte. Nach einem kurzen Schlußwort des Abg. Knebel und einer persönlichen Bemerkung des Abg. Mooren gehen die beiden Anträge an eine neu zu bildende Commission von 20 Mitgliedern.
Das Haus vertheilt hierauf seinen Sitzungen morgen Mittag 12 Uhr. F. D.: Kleineere Gewerkschaft, Badische Jagd- und Forstverwaltung der zweiten Beratung des Ges. Schluß 4 1/2 Uhr.

Salle, den 2. März.
— Heute Mittag posierte der König von Sachsen, von Leipzig kommend, auf der Reise über Kassel nach Weimere, wofür sich bekanntlich fünf Kutschen die Gemahlin des Königs befanden, umern Begleitung. Der Monarch reist incompato unter Begleitung von Plauen, in der Begleitung des Prinzen v. A. die Herren Major v. Schimpff und der Legationsrath Fritz v. Freien.

Meteorologische Station.

	1. März, 10 1/2 Uhr.	2. März, 8 1/2 Uhr.
Barometer Mittl.	741,74	744,24
Thermometer Celsius	+ 5,38	+ 5,63
Rel. Feuchtigkeit	73,4%	77,4%
Wind	SE 1	E 1

2. März 6 Uhr früh. Bei ziemlich constantem Barometerstande ziemlich starker, Vormittag Regen, abends hülige Ausbitterung. Bar. 746, Südwind mäßig, halb beede. Therm. + 8, C. Temperatur u. d. Statter. Hygrom. + 2,3.
Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.
1. März 8 Uhr morgens. Die als von Weimere nach gestern erhaltene Depression befand sich, von ungenügendem von Nordwest nach Südwest verlaufenden Fjokern ungeschlossenen, an der Westküste von Irland. Unter ihrem Einflusse wechelten über Irland und dem nordwestlichen Theile der westlichen Europa bis zum südlischen Frankreich, harte südlische Winde, welche mit Regen, heftig mit Schneefällen, im nördlichen Theile mit starker Temperatur. Eine zweite tiefe Depression bewegte sich von der südlischen Dithie nach dem westen Meere und erzeugte in vielen Gebieten heftige Stürme. Capranza 748, 13 Nordost mäßig Schnee, Mostau 750 Süd leicht Regen, Hamburg 748 0 Südwind stark Regen, Berlin 751 + 2 Mill still Regen, Wien 755 + 2 heiter, Triest 758 + 7 Mill beede, Pisa 749 + 8 Nordwest mäßig beede, Paris 749 + 8 Südwest stark halb beede.

Provincial-Nachrichten.

Der Redner seiner Original-Correspondenzen auf der Provinz, k. ist nur unter Angabe der Quelle gefasst.

Esleben, 1. März. Da die Esleber Disconto-Gesellschaft ihr Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr in Einklang bringen will, hat der Vorstand die Dividende für die Zeit vom 1. Decbr. 1881 festgesetzt und die auf 9 Decbr. vormit, jedoch mit dieser Befehl von der in 4 Wochen tagenden Generalversammlung sanctionirt werden. — Die Winter, der in den letzten Tagen gar eine sommerliche Temperatur angenommen (11 Grad Reaumur), scheint einen nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung auszuüben. Die Leute kommen nicht mehr so gut zuhause. Im gemeinlichen Krankenhaus sind 13 Betten mit Kranken besetzt, die allerdings nicht lediglich von hier, sondern a. Th. aus den nächsten gewerkschaftlichen Revieren stammen. — In der an der Bogelwiese gelegenen Jagen, Wellwiese, erstarrte die Eise in den letzten Tagen lebender Mensch von hier, der durch sein unheimliches Verhalten den Grund eines Selbstmordes machte. Nur der Oberarzt des Centralrennen befand sich unter Wasser. — Wieder ist auch von einem hüligen Ausbruche an dem sonst so gesunden Stamme der Postschiffen zu berichten. In dem Dorfe Sebersleben hat der erste Lehrer von der königl. Regierung wegen Stillzetzungsgegen gegen Kinder seines Kindes entsetzt werden müssen. — Der Straßenerüber Bräcker von hier ist leider noch nicht buegel gemacht, sondern wird strenglich verfolgt, während die verurtheilten Werke längst gefunden sind. — Das hiesige erwiderte C. n. c. des vierhüligen Stillerlechts vor gut beudet und hat den gebogenen Ermauerungen vollkommen Entsprechung, es wäre schwer zu entscheiden, wenn die Balme des Abendes gehörte, dem Wellsten, dem Wellsten, der Septantim oder dem Wellsten.

Esleben, 1. März. Unter diesjähriger Fastenmarkt ist mit den vorigen Tage zu Ende gegangen. Wieder ist zu berichten, daß er einen wenig betrübenden Verlauf genommen. Wenn man die bei solchen Gelegenheiten in Menge erscheinenden Juchauer abrechnet, so waren wenig Käufer zur Stelle, daher flauve Geschäfte. Der Wellmarkt am Comandob befand sich bei leblicher Witterung, sonst kübel Himmel und Regen. Ueberall wird man die Klagen, daß die Märkte immer mehr ihre Zugkraft für das Landvolk verlieren, da die Bewohner des platten Landes alles ins Haus getragen werde, dem Auftrage waren beim Wellmarkt 85 Pferde, 331 Minder, 8 Kühe, 187 Schweine und 173 Ferkel oder 734 Stück, gegen den vorigen Fastenmarkt 870 Stück weniger. Der Anschlag betraf hauptsächlich den Viehwied und die Schweine, während bei den Pferden eine Steigerung von 64 Stück zu notiren ist. Die Preise waren ziemlich hoch.

Gräfenhainchen, 1. März. Heute Vormittag 9 Uhr ließ sich in der Nähe der Stadt ein junger Mensch von 16 Jahren vom Gebirge abwärts abhelfern. Der Tod ist sofort erklert. Die Motive zu diesem Entschlusse sind bis jetzt noch nicht bekannt. — Am 27. v. M. wurden in hiesiger Kommunal-Wahl die ersten Wörgeren gekunden.

— v. **Steinbach, 1. März.** Um den durch den letzten Brand am geschädigten Gärtner Wöll auf seiner bedrängten Lage zu betreten, veranstalteten hiesige Vereine Bergünigungen, deren Reueertrag Wöll zugute kommen soll. So hält der Wämmere...

(Fortsetzung folgt.)



Großartiger Ausverkauf.

Wegen Ueberfüllung des Lagers empfehle ich sämtliche Artikel, die an Lager sind, unterm Kostenpreis. Besonders für Confrmanden mache ich aufmerksam!

- Confrmanden-Hüte 2 M.
- die allerfeinsten 3 M.
- Herrenhüte in allen denkbaren Facons, früher 4 M., jetzt 2,50.
- Saarkühnhüte früher 3 M., jetzt 5 M.
- Die allerfeinsten Confrmandenhüten, auch in Seide, 1 M. bis 1,50.
- Herrenmützen, die allerfeinsten, früher 2 M., jetzt 1,50.
- Arbeitsmützen 1 M.
- Schülermützen von 1 M. 25 ¢ an.
- Kindermützen 1 M. 50 ¢.
- Die beliebtesten Bismarckhüte, früher 5 M., jetzt 3 M.
- Reuele dieser Gattung, von 3-4 M.
- Jagdhüte und Reisemützen stets das Neueste.

Die Hut- und Mützenfabrik von **D. Krause**,
17. Leipziger-Straße 17.

Bertha Schnabel & Co.

22. Leipzigerstraße 22
empfangen größere Transporte

Gardinen verschiedensten Genres, in weiß u. bunt, in ganz neuen, überaus reizenden Mustern und allerbesten Qualitäten und empfehlen solche das Meter von 75 Pfg. bis 2 Mark.

Siehe durch bringe ich in Erinnerung, daß meine für die bevorstehenden Landtagswahlen orientierende Brochure über:

„die Nothwendigkeit der Konkurrenzbeschränkung im Handwerk und die Organisation desselben“

und über:

„die Progressivbestimmung des Vermögens und Einkommens“

aufser von mir selbst noch von Herrn Buchbindermeister Grunewald, Schmeckerstraße 20, zum Preise von 35 Pfg. bezogen werden kann.

Dr. A. Borst.

Chili-Salpeter, Peru-Guano u. Superphosphat
unter Garantie des Gehalts zu haben bei
Größig. M. H. Apelt.

Das Caffee-Special-Geschäft

Fr. Albert Schmidt,

Leipzigerstraße 64

empfiehlt sich hiermit ergebenst.

Hôtel & Café David, neuer Saal.

Auf dieses Verlangen heute Donnerstag

noch eine Vorstellung

des Herrn Pianisten und Claviercomponisten

Rumler à la Reichmann.

Anfang 8 Uhr.

Annahme

Strohützen

zum Waschen, Färben u. Modernisieren.

Die neuesten Formen liegen bei uns zur Zeit an.
Allg. Deutsch. Confrmanden-Gesellschaft
14. ar. Ulrichstr. 14.



Die Wochenzeitung für Politik und Handarbeit wird 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich 30, 1. 25. Jahrgang erschienen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, ebenfalls ganz neue Mitteilungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Handarbeit und Heimindustrie für Damen, Mädchen und Frauen, sowie für die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange, ebenfalls die Lehrweise für Herren und die Welt der Handarbeit in allen ihren Zweigen, wie die Handarbeiten für alle Geschlechter der Handarbeit und etwa 400 Handarbeiten, wie Weberei und Handstickerei, Wollenspinnen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstraße 38.

Zahnzucker jeder Art selbst wenn die Zähne hoch und sehr angekocht sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

Ind. Extract befeuchtet. Es ist in Fl. à 50 ¢ zu haben im alleinigen Export für Halle bei **J. Grunewald, ar. Ulrichstr. 39.**

Gutes Hausbrot in der Bäckerei von **H. Hugo, Moritzstraße 4.**

Kartoffeln Early onida, Snowflake, Weiße und rote Rosen, kaufe jeden Kisten. Welt. Offerten unter **H. 51617** an **Haasenstein & Vogler Halle a. S.**

1000 St. Sauerkrautbäume, passend an die Straße zu pflanzen, empfiehlt **Eisleben, Morgenstern, Sandelsgärtner.**

Frühen Romm. Vortl. = Cement, Klotzke, Lusene, feibereit, Esparlette, vordimmetfrei, feinsten färblichen Samens- und Futterhafer in jedem Quantum, empfiehlt **L. Bächner, Trotha.**

Eine verlässbare **Marktprobe** steht zum Verkauf **Wilhelmstraße 23.**

Eine **Radeneinrichtung** für Materialwagen, so gut wie neu, billig zu verkaufen. **Alte Bromende 16b** im Laden. **Sandrolwagen** vrl. billig **Bäckerstr. 34.**

Eine ganz kleine **Dampfmaschine**, höchstens bis $\frac{1}{4}$ Pferdekraft, wird sofort zu kaufen gesucht.

Waffen mit Preisangabe unter **N. 465** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Amarienbäume u. Weiden, Mistfäßen zu verkaufen **Brüderstraße 6, Hof 1.**



Kaffeebrenner bewährtester Construction, in Größen von 3 bis 15 Kilo stets vorräthig. Muster-Preislisten liegen zu Diensten. **J. J. Schneider, Erfurt, Schloßstr. 17.**

Strohhut-Wäsche empfiehlt sauber und billig **Jägerplatz 22. J. Walter.**

Aetznatron zum **Seifenmachen**, nebst Gebrauchsanweisung empfiehlt in stets reicher Qualität **Helmbold & Co.**

Brustleidenden und Bluthier, gleich ein gebell. Brustkranker Auswurf über sich. **Seitung E. Funke, Berlin 8, Neue-Jacobstr. 27.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Tendel.

Niemand

ist im Stande fertige Herren- und Knaben-Garderoben so billig zu verkaufen, wie

E. Bernstein jr.
En gros. En detail.

Für Confrmanden: Stoff-Anzüge von 10 Mark bis zu den elegantesten. Stoffröcke, Hosen, West. Billigst.

Für Herren: Sommer-Baletons, große Auswahl. Stoff-Anzüge von 17 M. Stoffhosen, elegant, von 12 M. Stoffhosen, gute Dual, v. 5 M. Stoffjaquets, Joppen, Jagd-joppen, Westen zu belamt billigen Preisen.

Für Knaben: Anzüge von 2 M. 50 ¢ bis zu den elegantesten, größte Auswahl, für jedes Alter passend.

Für Arbeiter: Edle Hamburger Lederhosen

allerhöchster Qualität, mit Sab und Schlitz und Lederhosen, in 16 Farben, 6-8 Mark. Hamburger Jaquets u. Westen, Arbeitsjaquets, Hosen u. 1,75 M.

Senden in Barchent, Leinen, blaugestreift. Preis von 85 ¢

Bestellungen nach Maß werden prompt ausgeführt.

E. Bernstein jr.
Markt, Rothe Thurm 10
markenloser der Hirschpostf. 10.

NB. Wiederverkäufer Engros-Preise.

Billigste Bezugsquelle für neue Möbel

Klausthorstr. 16. **G. Schaible.**
In weiten Kreisen als anerkannt nur gute und geübene Arbeit empfehle ich mein gut fortirtes Lager zu dem allbilligsten Preise. Reparaturen billigst. Alle von mir gekauften Sachen frei in's Haus.

Die Briquettenfabrik

des **Buckdorf-Niebelener Bergbau-Vereins** am hiesigen Bahnhof empfiehlt ihre sehr guten Producte. Die Abgabe erfolgt im Großen und Kleinen lediglich nach Gewicht. Bei Verierungen franco. Haus liefert bis auf Weitrtes der Centner 65 Pfennige.

Wiederverkäufer erhalten Preisnachlass und Rabatt. Aufträge werden an folgende Stellen angenommen:

- Königsstraße 40e, part. rechts.
- Copienstraße 30, font.
- Herrenstraße 2, part.
- Merseburgerstraße 8, 1 Tr. rechts.
- Große Ulrichstraße 19, part.
- Mittelstraße 2, 1 Trepp.
- Alter Markt 29 im Laden.
- Königsplatz 6, Hof im Comptoir.
- Vindenzstraße 16, Hof 2 Tr. li. is.

Putzpomade.

G. W. Kircheisen, Eisenhandlung, Halle a. S., Leipzigerstraße 86.
Verkaufsstellen für Söbejin und Umgegend bei Herren **F. Rudloff** und **L. Birkhold** in Söbejin.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY BENTOS (Süd-Amerika)**

Nur echt WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *J. Liebig* IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischgerichten und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vergleichliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Drogisten, Apothekern etc.

Schiefertafeln.

Billigste Bezugsquelle für Händler. 3. B. ab Halle Schod n. 2 M. 50 ¢ an. Preisreduzant über **Griffel und Tafeln** sende franco. **G. E. Krause, Friggerstr. 31 a. Ch.**



Harmonikas

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen in allen Sorten und Bauarten mit und ohne Trompeten (1- und 2-tönig) stets in größter Auswahl bei **Gustav Uhlig, Halle a. S., untere Leipzigerstr.**

Schreib-Albume u. **Pathenbriefe**, wie alle Papier- u. Schreibwaaren billigt

Heinrich Gundlach, Breitestraße 32, Papier- u. Schreibwaarenhandlung, Buchbinderei.

Gr. Schw. Sund angeliefert. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen **Prov. Freyenthal bei Halle a. S.**

Die Messe durch Berlin in 80 Stunden!

Für den Inverantenthell verantwortlich **W. König in Halle.**

Witt Verlag.